



<https://doi.org/10.18778/2196-8403.2024.10>

VIOLETTA FRANKOWSKA

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

 <https://orcid.org/0000-0003-0726-6680>

Beeile dich!, Sei still! und Versprochen! Eine kontrastive Analyse von emblematischen Gesten deutscher und polnischer Jugendlicher

Der vorliegende Artikel zielt darauf ab, die Formen von ausgewählten emblematischen Gesten zu analysieren. Die Untersuchung wurde im Rahmen des Projektes „Borderland“ durchgeführt, in dessen Vordergrund die interkulturelle Kommunikation an der deutsch-polnischen Grenze steht (in Frankfurt an der Oder und in Słubice). Es soll vor allem geprüft werden, ob an der Grenze von zwei Sprachen und Kulturen ähnliche oder unterschiedliche Gesten von Schüler:innen realisiert werden. Das Korpus besteht aus Video-Aufnahmen, in denen insgesamt 47 Kinder aus Deutschland und Polen im Alter von 13 bis 15 Jahren mit verschiedenen Aufgaben konfrontiert wurden. Die Analyse bezieht sich auf Gesten, mit denen Schulkinder drei Äußerungen zeigen: Sei still!, Beeile dich! und Versprochen!. Aus der Analyse ergeben sich hinsichtlich der Formen von Gesten interkulturelle Ähnlichkeiten, aber auch interessante Unterschiede, die den Kommunikationsprozess beeinflussen könnten.

Schlüsselwörter: Gesten, Embleme, nonverbale Kommunikation, Video-Aufnahmen, Schulkinder

Hurry up!, Be quiet! and I promise! A contrastive analysis of emblematic gestures of German and Polish schoolchildren

The article aims to present the formal repertoire of selected emblematic gestures. The study was conducted within "Borderland" – a project related to intercultural communication in the borderland region of Frankfurt Oder (Germany) and Słubice (Poland). Some basic questions that are taken into consideration include whether similar or different gestures appear on the border of languages and cultures. The study focuses on gestures of 47 children between the ages 13 and 15 who were videotaped and subjected to a variety of tasks (including gestures related to three utterances *Be quiet!*, *Hurry up!* and *I promise!*). The findings of the corpus-based analysis demonstrate that the realisation of gestures used by Polish and German speakers are to some extent similar, however, the repertoire of forms is also in some cases different.

Keywords: gestures, emblems, nonverbal communication, videos, schoolchildren

Pospiesz się!, Bądź cicho! i Obiecuję! Kontrastywna analiza gestów emblematycznych polskiej i niemieckiej młodzieży

Celem artykułu jest analiza form wybranych gestów emblematycznych, która przeprowadzona została w ramach projektu „Borderland”, skupiającego się m.in. na komunikacji interkulturowej na granicy polsko-niemieckiej (we Frankfurcie nad Odrą oraz w Słubicach).

Kluczowe dla niniejszego badania stało się pytanie dotyczące ewentualnych różnic i podobieństw w realizacji gestów przez 47 uczennic i uczniów polskiej i niemieckiej szkoły. Analiza bazuje na korpusie, który stanowiły nagrania dzieci w wieku od 13 do 15 lat, które zostały poproszone o wykonanie kilku zadań (m.in. o pokazanie za pomocą gestów trzech wypowiedzi: *Bądź cicho!*, *Pospiesz się!* oraz *Obiecuję!*)

Wyniki tego badania pokazały, że w pewnym stopniu realizacja gestów przez młode osoby były podobne. Ale dało się też zauważyć istotne różnice, które mogą mieć wpływ na proces komunikacji.

Słowa kluczowe: gesty, emblematy, komunikacja niewerbalna, nagrania video, dzieci w wieku szkolnym

1. Einleitung

Emblematische Gesten sind im Alltag einer jeden Kultur zu beobachten. Sie ersetzen, verstärken, beschleunigen und erleichtern dadurch das verbale Kommunizieren, vorausgesetzt, sie werden richtig interpretiert. Angesichts interkultureller Unterschiede in Bezug auf Embleme ist es angebracht, die Spezifik dieses Phänomens näher zu untersuchen.

Im Mittelpunkt des vorliegenden Beitrags steht die Realisierung von ausgewählten Emblemen im deutsch-polnischen Vergleich. Die für dieses Fallstudium eingesetzte Forschungsmethode wurde im Projekt „Borderland“ entwickelt und basiert zum Teil auf EKMAN (2004), POORTING / SCHOOTS / VAN DE KOPPEL und MATSUMOTO / HWANG (2013) (vgl. JARMOŁOWICZ-NOWIKOW 2018:23).

Es stellt sich die Frage, ob die Jugend an der deutsch-polnischen Grenze (Ślubice und Frankfurt an der Oder) die ausgewählten Embleme gestisch gleich, ähnlich oder ganz anders realisiert. Es ist davon auszugehen, dass die kulturelle Bedingtheit von Emblemen einerseits interessante Unterschiede bedingt. Andererseits sind die beiden Kulturen nicht weit voneinander entfernt, sodass auch eine Art Vereinheitlichung der Gesten zu erwarten ist. Erwähnen sollte man auch die Tatsache, dass die Zielgruppe Schulkinder im Alter zwischen 13 und 15 Jahren bilden, was mit einem größeren rechtlich-organisatorischen Aufwand bei der Korpuserstellung verbunden war.

2. Emblematische Gesten theoretisch

Emblematische Gesten werden von Forscher:innen unterschiedlich bezeichnet. Hierzu einige Begriffe, die in der Fachliteratur zu finden sind:

- *emblematic gestures* (EFRON [1941], 1972),
- *emblems* (EKMAN / FRIESEN 1969),
- *semiotic gestures* (BARAKAT 1969),
- *formal pantomimic gestures* (WIENER u.a.1972),
- *conventionalised gestures* (KRAUSS / CHEN / CHAWLA 1996),
- *autonomous gestures* (KENDON 1983),
- *quotable gestures* (KENDON 1990) oder
- *symbolic gestures* (POGGI 2002).

Trotz der begrifflichen Unterschiede lassen sich hier wichtige, oft zitierte Merkmale von emblematischen Gesten nennen. Zu betonen ist vor allem, dass sie als stark konventionalisierte Gesten fungieren, deren verbale Entsprechungen aus einem oder mehreren Wörtern, beziehungsweise aus einer Phrase, bestehen, worauf auch EKMAN / FRIESEN (1969) wie folgt hinweisen:

”the crucial question in detecting an emblem is whether it could be replaced with a word or two without changing the information conveyed” (EKMAN / FRIESEN 1969:63).

Dabei soll die vermittelte Information unverändert bleiben. Diese Eigenschaft ermöglicht es, die Gesten in Wörterbüchern darzustellen, obwohl diese noch nicht zahlreich sind (siehe SAITZ / CERVENKA 1972; MORRIS 1994; JARZĄBEK 2016). Somit ist emblematischen Gesten, je nach Kontext, eine Bedeutung zuzuschreiben, weshalb sie auch als autonome Einheiten definiert werden. POYATOS (2002) deutet auch darauf hin, dass eine emblematische Geste und ihr verbales Äquivalent austauschbar sind: ”An emblem must be defined mainly as: a gesture unambiguously represented by a verbal equivalent in a given culture [...]” (POYATOS 2002:167).

Die Autonomie von Emblemen unterstreicht KENDON (1983). Dieses Merkmal ist als Nichtabhängigkeit von gesprochener Sprache zu verstehen. An der Entstehung der Gesten sind verschiedene Körperteile beteiligt, wie Hände, Kopf, Beine, Füße, die Körperhaltung sowie die Mimik (vgl. JARMOŁOWICZ-NOWIKOW 2018:20).

Emblematische Gesten können auch verbal begleitet werden oder nonverbal vorkommen, insbesondere wenn die Kommunikation wegen Lärm oder zu großer Entfernung erschwert wird. Außerdem, wie ANTAS / KRAŚNICKA (2013:15) bemerken, helfen diese Gesten dabei, weniger konfrontativ zu sein. Erworben werden sie automatisch (vgl. HÖING 2014:9), und ihre “precise meaning is known by most or all members of a group, class, subculture or culture” (JOHNSON / EKMAN / FRIESEN 1975:402).

Da emblematische Gesten sich je nach Kultur stark unterscheiden können, ist es wichtig, sie im interkulturellen Kontext zu untersuchen.

3. Zum Projekt *Borderland*

Das Forschungsprojekt mit dem Titel *Die Sprache des Grenzgebietes – die Grenzen der Sprache: Parasprachliche Aspekte der interkulturellen Kommunikation* (kurz *Borderland*) wurde vom Nationalen Programm zur Entwicklung der Geisteswissenschaften des Ministeriums für Wissenschaft und Hochschulwesen finanziert. Die Forscher:innen aus Posen, Warschau und Frankfurt an der Oder, geleitet von Prof. Maciej Karpiński von der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań, haben u.a. nonverbale Aspekte der interkulturellen Kommunikation im Grenzgebiet analysiert. Die Untersuchungen

betrafen zwei Generationen: Schuljugend und ältere Einwohner:innen der beiden Städte.¹

3.1. Zielgruppe

Schüler:innen aus Deutschland und Polen im Alter von 13 bis 15 Jahren wurden in Karl-Liebknecht-Gymnasium in Frankfurt an der Oder und in Publiczne Gimnazjum w Słubicach (Öffentliches Gymnasium in Słubice) aufgezeichnet. Das vorgefertigte Szenario für den Untersuchungsverlauf sollte helfen, ein vergleichbares Material zu erstellen. Diese Vorgehensweise ermöglichte es, Embleme zu sammeln, was unter anderen Umständen wesentlich erschwert worden wäre (vgl. JARMOŁOWICZ-NOWIKOW 2018:42). Insgesamt haben 18 Schülerinnen und sechs Schüler aus Polen und 14 Schülerinnen und neun Schüler aus Deutschland an dem Projekt teilgenommen.

3.2. Korpuserstellung

Das Korpus der vorliegenden Untersuchung bildeten Video-Aufnahmen, die an der deutsch-polnischen Grenze gemacht wurden. Eine der Aufgaben, mit der die Zielgruppe konfrontiert wurde, lautete wie folgt:

Du wirst gleich eine Liste mit unterschiedlichen Äußerungen hören. Nachdem du die jeweilige Äußerung gehört hast, möchten wir, dass du versuchst, diese nur mittels einer Geste zu zeigen. Zeige die Äußerungen bitte so, dass sie ohne Worte verständlich sind.²

Dieser Anleitung folgten dann Äußerungen, die für das Projekt vorher erarbeitet wurden.³ Verzichtet hat man bei der Wahl der geeigneten Embleme auf das Verneinen und Bejahen, da sie keine Unterschiede erwarten lassen. Außerdem musste darauf geachtet werden, vulgäre Gesten o. Ä. auszuschließen. Auf diese Art und Weise wurden zwölf Embleme für die Analyse gewählt, die um weitere acht ergänzt wurden, sodass sich die Liste im

¹ Ausführliche Informationen zu dem Projekt und zu den Projektteilnehmer:innen sind auf dieser Homepage zu finden: <http://borderland.amu.edu.pl>. Hier wird nur ein kleiner Ausschnitt präsentiert.

² Dieses Zitat wurde dem Aufgabenblatt für Schüler:innen entnommen.

³ An der Liste der zu analysierenden Embleme haben 22 Studierende aus Polen gearbeitet. Sie haben insgesamt 291 Beispiele gesammelt, die in 86 Bedeutungskategorien eingeteilt wurden (siehe JARMOŁOWICZ-NOWIKOW 2018).

Endeffekt aus 20 Äußerungen zusammensetzte. Die Liste aller Äußerungen wurde zusätzlich graphisch wie folgt markiert:

- Die fünf fettgedruckten Beispiele (2, 4, 5, 11, 18) bildeten den Untersuchungsgegenstand von JARMOŁOWICZ-NOWIKOW (2018).
- Die kursivmarkierten Beispiele 6, 15 und 20 werden im vorliegenden Beitrag einer Analyse unterzogen.
- Das Beispiel Nr. 3 (in Kapitälchen) wurde von FRANKOWSKA (2020) beschrieben.

1. Prima, sehr gut!

Beispiel: Dein Mitschüler fragt, wie du bei der Klassenarbeit abgeschnitten hast. Du bist sehr zufrieden, denn du hast die beste Note in der ganzen Klasse bekommen.

2. **Er ist dumm.**

Beispiel: Du kommentierst jemandes Verhalten.

3. SIEG!

BEISPIEL: DIE BASKETBALLMANNSCHAFT, IN DER DU SPIELST, HAT DAS AUFSTIEGSSPIEL GEWONNEN. JEMAND MACHT EIN FOTO VON DIR. DU ZEIGST MIT EINER GESTE, DASS IHR GEWONNEN HABT.

4. **Er ist betrunken.**

Beispiel: Du kommentierst das Verhalten einer Person, die unter Alkoholeinfluss steht.

5. **Wahnsinniger! / Er ist verrückt.**

Beispiel: Du siehst einen Radfahrer, der die Verkehrsregeln verletzt. Anstatt von ihm zu sagen, dass er verrückt ist, zeigst du das.

6. *Sei still!*

Beispiel: Dein Mitschüler plaudert im Unterricht. Du zeigst ihm, dass er damit aufhören sollte.

7. Du bekommst nichts!

Beispiel: Deine Klasse wurde darum gebeten, auf dem Schulgelände aufzuräumen. Ihr habt als Belohnung von eurem Klassenlehrer Süßigkeiten bekommen. Plötzlich erscheint eine Schulkameradin, die sich alle zum Feind gemacht hat, weil sie beim Aufräumen nicht helfen wollte. Du sagst zu ihr: du bekommst nichts und zeigst eine entsprechende Geste.

8. Mach das nicht! Es ist verboten.
Beispiel: Du wolltest im Mathetest von deinem Nachbarn abschreiben. Der Lehrer zeigt, dass dies nicht erlaubt ist. Welche Geste macht der Lehrer?
9. Schlimm! / Nicht gut.
Beispiel: Du bist krank geworden. Dein Mitschüler besucht dich und fragt, wie du dich fühlst. Du zeigst, dass es dir schlecht geht.
10. Viel Erfolg!
Beispiel: Deine Bekannte soll gleich beim Schulkonzert auftreten. Du wünschst ihr viel Erfolg.
11. **Er redet dummes Zeug! Er sagt etwas Peinliches!**
Beispiel: Dein Mitschüler will mit seinem Auto glänzen. Du weißt aber, dass er oft kein Recht hat. Das, was er erzählt, macht dich verlegen. Zeige das ihm.
12. Das glaube ich dir nicht!
Beispiel: Dein Bekannter erzählt von seinen Erfolgen im Sportwettkampf. Du weißt aber, dass das nicht stimmt. Du sagst ihm das: Soso, ich glaub's dir schon, und zeigst es mit einer Geste.
13. Mittelmäßig.
Beispiel: Ein Bekannter fragt: Hat dir der Film gefallen? Du zeigst eine Geste, die verdeutlicht, dass dir der Film nur mittelmäßig gefallen hat.
14. Ich hab ein Auge auf dich. Ich beobachte dich.
Beispiel: Du wurdest darum gebeten, auf die Gruppe der Erstklässler auf dem Schulhof zu achten. Ein Junge macht viel Ärger. Wenn er sich dir zuwendet, gehst du an ihn nicht heran, sondern zeigst mit einer Geste, dass du ihn beobachtest.
15. *Beeil dich!*
Beispiel: Du wartest vor der Schule auf eine Bekannte, mit der du ins Konzert gehst. Die Zeit ist knapp, weil das Konzert bald beginnt. Du siehst aus gewisser Entfernung deine Bekannte kommen, die hat es aber nicht eilig. Du zeigst ihr eine Geste, damit sie sich beeilt.
16. Bitte um eine Pause.
Beispiel: Dein Bekannter leitet das Training. Du und deine Kameraden seid müde. Ihr möchtet, dass der Bekannte eine Pause macht. Du zeigst ihm eine entsprechende Geste.

17. Schäm dich!

Beispiel: Du siehst, dass der jüngere Bruder deines Bekannten Rosinen aus dem Kuchen herauspicks, der auf dem Tisch für die Gäste steht. Du blickst ihn an, lächelst und machst eine entsprechende Geste

18. **Jemand redet sehr viel / Er ist eine Plappertasche / Quasselstrippe.**

Beispiel: Eine solche Geste zeigst du, wenn du das Verhalten eines/r Bekannten kommentierst, der/die viel redet.

19. Jetzt hab ich aber genug davon!

Beispiel: Du erzählst deinen Kameraden, dass du schon von deinem Fahrrad genug hast, weil es ständig kaputt geht. Du bist verärgert, denn es ist schon wieder kaputt. Du hast genug davon. Zeige das mit einer Geste.

20. *Versprochen!*

Beispiel: Der Lehrer fragt, ob du tatsächlich für die Beschallungsanlage für die morgige Schul-Disco sorgst. Du zeigst mit einer Geste, dass du das ganz bestimmt machst.

Es muss betont werden, dass die Embleme sowohl kontextfixiert als auch unabhängig vom Kontext untersucht wurden. Im ersten Schritt hat die Zielgruppe nur die jeweilige Äußerung gehört, wie zum Beispiel *Sei still!*. Des Weiteren wurde sie in eine bestimmte, Kindern geläufige Situation eingebettet. Dank dieser Vorgehensweise war es möglich zu prüfen, ob und inwieweit sich die Gestenformen in beiden Fällen unterscheiden.

Insgesamt haben 47 Schüler:innen aus Deutschland und Polen an dieser Untersuchung teilgenommen. Von jeder Person sollten mit den oben genannten Äußerungen jeweils zwei Gesten gezeigt werden:

eine Person x 20 Äußerungen x zwei Gesten = 40 Gesten von einer Person

Mit diesem Verfahren konnte man mit 1880 Gesten (47 Schüler:innen x 40 Gesten) zur Analyse rechnen. In dem vorliegenden Beitrag wurden drei Äußerungen analysiert, was 282 Gesten ausmacht (47 Schüler:innen x 3 Äußerungen x 2 Gesten).

3.3. Beschreibungsmodell

Ausgehend von dem Beschreibungsmodell von JARMOŁOWICZ-NOWIKOW (2018) wurde eine Klassifizierung der Gestenformen erstellt und wo nötig um weitere Formen ergänzt, um eine möglichst aufschlussreiche Beschreibung zu erreichen. Die Hauptmerkmale wurden zum Teil vereinfacht und schematisch beschrieben, um den Vergleich überschaubar zu machen (siehe auch JARMOŁOWICZ-NOWIKOW 2018:30ff.).

4. Analyseergebnisse

Die folgenden Unterkapitel haben die Ergebnisse der durchgeführten Analyse zum Inhalt. Drei alltägliche Situationen sollten aufzeigen, wie Lernende den Inhalt bestimmter Äußerungen nonverbal wiedergeben. Es sind (1) *Sei still!*, (2) *Beeile dich!* und (3) *Versprochen!*. Zu vermuten ist, dass diese den Proband:innen aus eigener Erfahrung geläufig sind, da sie alltäglich, konkret und wenig abstrakt sind. Die Schüler:innen wurden darum gebeten, die Gesten sowohl kontextunabhängig als auch kontextabhängig zu präsentieren. Dieses Vorgehen führte zu interessanten Erkenntnissen.

4.1. *Sei still!* ohne Kontext

Eine der Äußerungen, die den Ausgangspunkt für die Realisierung einer Geste bildete, war *Sei still!*. Tab. 1 verschafft einen Überblick über die verzeichneten Gestenformen, die von den Schüler:innen ausgeführt wurden.

Tab. 1: Die Gestenformen für die Äußerung *Sei still!*.

Form der Geste	Jugend aus Polen	Jugend aus Deutschland
der Zeigefinger (L/R*) an dem Mund gehalten	100%	94%
die linke Hand verdeckt den Mund	0	6%

* L steht für links, R für rechts. In diesem Fall (der Zeigefinger (L/R)) ist der Zeigefinger sowohl von der linken, als auch von der rechten Hand gemeint. Es wurde darauf verzichtet, die Hände weiter zu unterscheiden, damit keine zu zahlreichen Kategorien entstehen.

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, hat man in diesem Fall mit einem ziemlich beschränkten Formenrepertoire der Gesten zu tun. Es gibt nur zwei im Korpus vorkommende Formen von Gesten, mit deren Hilfe *Sei still!* nonverbal ausgedrückt wurde. Einerseits führen Schüler:innen die Hand vor den Mund und verdecken ihn somit. Wenn man das Material zahlenmäßig vergleicht, so kommt man zu der Schlussfolgerung, dass diese Geste am seltensten repräsentiert und nur von 6% aller deutschen Proband:innen realisiert wurde. Unter den polnischen Schüler:innen taucht diese überhaupt nicht auf. Andererseits halten 94% der Deutschen den Zeigefinger an dem Mund (die übrigen Finger nach unten gebeugt), bei den Schüler:innen aus Polen war die Geste zu 100% präsent. Dies zeigt, dass es in diesem Fall eher zu keinen großen Missverständnissen in deutsch-polnischen Begegnungen kommen sollte.

Problematisch kann jedoch die Geste der 6% Befragten (die linke Hand verdeckt den Mund) sein, denn sie kann in Polen mit *Ups!* oder mit Worten assoziiert werden, die man lieber nicht sagen sollte (*Das hätte ich lieber nicht sagen sollen!*), wenn man ein Fauxpas begeht. Dies müsste aber weiter erforscht werden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die überwiegende Mehrheit der Schüler:innen in den beiden Ländern *Sei still!* nonverbal mit der gleichen Geste zeigt.

4.2. *Sei still!* kontextabhängig

Es ist interessant zu ermitteln, ob und inwieweit sich die kontextbezogene Analyse von *Sei still!* von der kontextunabhängigen unterscheidet. Diese kurze situative Einbettung soll den Vergleich ermöglichen:

Beispiel: Dein Mitschüler plaudert im Unterricht. Du zeigst ihm, dass er damit aufhören sollte.

Diesmal kennt die Zielgruppe die genaueren Umstände, d. h. die Aufgabe besteht darin, den Mitschüler zum Schweigen zu bringen, da er im Unterricht zu laut ist. Tab. 2 schildert die Gesten, die den Videos entnommen werden konnten.

Tab. 2: Die Gestenformen für die Äußerung *Sei still!* im Kontext.

Form der Geste	Jugend aus Polen	Jugend aus Deutschland
der Zeigefinger (L/R) an dem Mund gehalten	88%	94%
mit beiden Händen „genug“ zeigen*	0	6%
Blick	6%	0
keine Antwort	6%	0

* Es handelt sich hier um eine schnelle Bewegung von am häufigsten beiden Händen schräg nach unten. Dabei bleiben die Hände offen.

Überraschenderweise fallen die Ergebnisse bei der Jugend aus Deutschland ähnlich aus, was den an dem Mund gehaltenen Zeigefinger anbelangt – mit 94% konnte bei den Deutschen kein Unterschied verzeichnet werden (im Vergleich zu der Äußerung *Sei still!* ohne Kontextangabe). Bei polnischen Schüler:innen belegt diese emblematische Geste auch Platz 1, aber diesmal mit 88%, und nicht wie vorher mit 100%. Wie aus der obigen Zusammenstellung hervorgeht, realisierten die Proband:innen die Äußerung noch mit einem charakteristischen Blick, der Ruhe signalisieren sollte. Außerdem hatten 6% Schüler:innen keine Geste parat, was bei den Deutschen nicht vorkam.

Erwähnenswert ist auch, dass die Deutschen mit beiden nach außen gerichteten Händen *genug* gezeigt haben (6%). Dies war bei der Jugend aus Polen nicht der Fall.

Aus den obigen Zahlen wird ersichtlich, dass die Kontextabhängigkeit zwar in kleinem Maße auf die Proband:innen Einfluss hatte, aber doch neue Gestenformen erscheinen ließ oder Probleme verursachte, sodass sogar keine Gesten (6%) zu verzeichnen waren.

4.3. *Beeile dich!* ohne Kontext

Die kontextunabhängige Realisierung der Geste *Beeile dich!* hat ergeben, dass eine kreisförmige Handbewegung in Richtung Empfänger:in oder von Empfänger:in die häufigste Geste ist. Die Zahlen liegen bei 81% bei den

Polen und 32% bei den Deutschen, was einen signifikanten Unterschied ausmacht.

Tab. 3: Die Gestenformen für die Äußerung *Beeile dich!* ohne Kontext.

Form der Geste	Jugend aus Polen	Jugend aus Deutschland
kreisförmige Handbewegung in Richtung Empfänger:in	50%	19%
kreisförmige Handbewegung in Richtung von Empfänger:in weg	31%	13%
Klatschen	13%	0
auf die Uhr zeigen	6%	44%
mit beiden Händen schütteln	0	13%
mit einer Hand schütteln	0	13%

Auffällig ist auch, dass die Deutschen am häufigsten mit einem Finger auf die Stelle auf der Hand zeigen, wo sich normalerweise eine Uhr befindet (44%), egal, ob sie gerade eine am Handgelenk tragen oder nicht. Nur bei 6% der Polen ließ sich auch diese Geste beobachten. Sie stellt somit in Polen (zumindest unter den Befragten) keine so häufige Gestenform dar.

Darüber hinaus konnten im Korpus Gesten beobachtet werden, die entweder nur bei der Jugend aus Polen oder der aus Deutschland erscheinen. Wie Tab. 3 zeigt, klatschen die Polen (13%), womit sie anzeigen wollen, dass sich ihr Gegenüber beeilt, die Deutschen dagegen schütteln mit beiden Händen (13%) oder einer Hand (13%)⁴, wodurch sie hektisch Eile auffordern.

4.4. *Beeil dich!* kontextabhängig

Die Schüler:innen wurden auch darum gebeten, sich die folgende Situation vorzustellen und dementsprechend *Beeile dich!* wortlos zu zeigen:

Beispiel: Du wartest vor der Schule auf eine Bekannte, mit der du ins Konzert gehst. Die Zeit ist knapp, weil das Konzert bald beginnt. Du siehst aus gewisser Entfernung deine Bekannte kommen. Sie hat es aber nicht eilig. Du zeigst ihr eine Geste, damit sie sich beeilt.

⁴ Da die Bewegungen eher als Schütteln, und nicht als Kreisbewegungen aussehen, wurde diese Kategorie zusätzlich eingeführt.

Diese Situation hatte folgende Gesten zur Folge:

Tab. 4: Die Gestenformen für die Äußerung *Beeile dich!* im Kontext.

Form der Geste	Jugend aus Polen	Jugend aus Deutschland
kreisförmige Handbewegung in Richtung Empfänger:in	31%	44%
kreisförmige Handbewegungen in Richtung Empfänger:in	31%	6%
kreisförmige Handbewegung in Richtung von Empfänger:in weg	19%	0%
Klatschen	6%	0
auf die Uhr zeigen	13%	25%
mit beiden Händen schütteln	0	19%
mit einer Hand schütteln	0	6%

Im Vergleich zur Analyse der kontextunabhängigen Gesten unterscheiden sich die kontextfixierten Gesten kaum. Die einzige Form, die in die Tabelle zusätzlich aufgenommen wurde, sind die Kreisbewegungen der beiden Hände, die bei den Polinnen und Polen mit 31% deutlich überwiegen. Es zeichnet sich auch eine schwächere Tendenz bei den Deutschen ab, auf die Uhr zu zeigen (25%), bei den Polen ist sie jetzt auf 13% gestiegen. Das Schütteln mit den Händen ist auch hier nur für die deutsche Gruppe charakteristisch. Eine weitere Bemerkung – die kreisförmige Handbewegung in Richtung von Empfänger:in weg dominiert in jedem Fall bei der Jugend aus Polen (31%: 6%).

4.5. *Versprochen!* ohne Kontext

Unter allen drei im vorliegenden Beitrag analysierten Äußerungen bereitete *Versprochen!* der Jugend die größten Schwierigkeiten und führte zu einem umfangreichen Gestenrepertoire. Einen Überblick über diese Formen verschafft Tab. 5:

Tab. 5: Die Gestenformen für die Äußerung *Versprochen!* ohne Kontext.

Form der Geste	Jugend aus Polen	Jugend aus Deutschland
angewinkelte Elle mit geballter Faust	0	25%
rechte Hand auf dem Herzen	19%	0
zwei Daumen nach oben gerichtet	19%	6%
rechte Hand auf dem Herzen, linke nach oben	19%	0
beide Hände auf dem Herzen (mit Kopfnicken)	0	13%
die Hand reichen	12%	13%
keine Antwort	6%	18%
andere Formen	25%	25%

Es muss hervorgehoben werden, dass die Anzahl fehlender Gestenrealisierung sehr groß ist. 6% der Polen und sogar 18% der Deutschen haben keine Geste zeigen können. In beiden Gruppen gab es auch verhältnismäßig viele einmalige Gesten – jeweils 25% einmal vorkommender Gesten.

Eine geballte Faust bei angewinkelter Elle bedeutet für 25% der Deutschen *Versprochen!* und bildet somit die häufigste Geste, die interessanterweise bei den Polen überhaupt nicht vorkommt.

Die polnischen Schüler:innen legen häufiger die rechte Hand aufs Herz (19%) oder halten die rechte Hand auf dem Herzen, und die linke nach oben ausgestreckt (auch 19%).

Sowohl die Jugend aus Polen, als auch die aus Deutschland führt die Geste aus, bei der beide Daumen nach oben gehalten werden. Dabei kann aber ein prozentualer Unterschied verzeichnet werden, und zwar reagieren 19% der Proband:innen aus Polen und 6% der aus Deutschland auf diese Weise.

Eine weitere Geste, die sich nur bei den Deutschen beobachten lässt, ist die Platzierung beider Hände auf dem Herzen. Da besteht ein quantitativer Unterschied, wie oben zu sehen ist (0%: 13%). Erstaunlicherweise geschieht das bei beiden Probandengruppen ähnlich oft.

Auffällig ist auch die Anzahl der nur einmalig vorkommenden Gesten – sie machen 25% in jeder untersuchten Gruppe aus. Diese Gesten sind Tab. 6 zu entnehmen:

Tab. 6: Einmalige Gestenformen für die Äußerung *Versprochen!*.

Form der Geste	Jugend aus Polen	Jugend aus Deutschland
der kleine Finger gehoben	1	1
der Zeige- und Mittelfinger gekreuzt	1	1
Kopfschütteln	0	1
ein mit beiden Händen gemachtes Herz	0	1
Hände wie beim Gebet (mit Kopfnicken)	1	0
der Zeigefinger nach oben	1	0

Es stellt sich heraus, dass zwei einmalige Gesten bei der Jugend aus beiden Ländern nachgewiesen wurden. Darüber hinaus konnten auch jeweils zwei festgestellt werden, die nur in einer Gruppe vorkamen, wie zum Beispiel ein mit beiden Händen gemachtes Herz, gefaltete Hände wie beim Beten, Kopfschütteln oder der nach oben ausgestreckte Zeigefinger. Es lässt sich vermuten, dass diese eher uneindeutig zu sein scheinen und mehrere Interpretationen nach sich ziehen könnten. Dies bedarf aber weiterer Untersuchungen.

4.6. *Versprochen!* kontextabhängig

Interessante Erkenntnisse liefert die Analyse der Gesten, die aufgezeichnet wurden, nachdem der Zielgruppe die folgende Situation vorgestellt worden war:

Beispiel: Der Lehrer fragt, ob du tatsächlich für die Beschallungsanlage für die morgige Schul-Disco sorgst. Du zeigst mit einer Geste, dass du das ganz bestimmt machst. *Versprochen!*

Die Ergebnisse wurden in Tab. 7 aufgelistet.

Tab. 7: Gestenformen für die Äußerung *Versprochen!* im Kontext.

Form der Geste	Jugend aus Polen	Jugend aus Deutschland
der Daumen gehoben – OK	0	25%
Kopfnicken	19%	19%
beide Hände auf dem Herzen	19%	12%
zwei Daumen gehoben – OK	12%	0
rechte Hand gehoben, linke auf dem Herzen	12%	6%
keine Antwort	6%	0
andere Formen	32%	38%

Deutlich wird vor allem, dass in vielen Fällen die Gesten eine Akzeptanz ausdrücken. Der gehobene Daumen wird von 25% der Deutschen gezeigt. Diese Geste erscheint in den polnischen Daten überhaupt nicht. Dafür aber kommen zwei gehobene Daumen (12%) vor, was wiederum bei den deutschen Schüler:innen vorkam.

An zweiter Stelle taucht in beiden Gruppen mit 19% das Kopfnicken auf. Dies sollte wahrscheinlich auf Zustimmung hindeuten. Beide Hände auf dem Herzen belegen den dritten Platz. 19% der Polen und 12% der Deutschen reagieren so auf die angegebene Situation.

Interessanterweise taucht auch in beiden Gruppen noch eine Geste auf. 12% Schüler:innen aus Polen zeigen so *Versprochen!*. Die rechte Hand wird dabei gehoben, die linke befindet sich auf dem Herzen (die Geste des Schwörens). Bei den Deutschen beläuft sich die Zahl auf 6%.

Offensichtlich scheint die Äußerung *Versprochen!* problematisch zu sein, was sich in der Vielfalt der Formen äußert. 6% der polnischen Proband:innen fiel dazu keine Geste ein.

Im Vergleich zu den Analyseergebnissen ohne Kontext kommen einmalige Formen häufiger vor. Es ist daher interessant zu prüfen, welche Realisierungsformen es sind. Da alle Formen in jeder Gruppe nur einmal auftauchen, wird hier der Überschaubarkeit halber auf die Zahlen verzichtet. Diese Tabelle fasst die Formenvielfalt zusammen.

Tab. 8: Einmalige Gestenformen für die Äußerung *Versprochen!* im Kontext.

Jugend aus Polen	Jugend aus Deutschland
Kreis aus dem Daumen und Zeigefinger, andere Finger gebeugt	geballte Hand (+ Kopfnicken)
Hände wie beim Gebet (+ Kopfnicken)	nach der Hand des Gegenübers reichen
auf sich zeigen	der Zeige- und Mittelfinger gekreuzt
rechte Hand auf dem Herz (+ Kopfnicken)	der Zeige- und Mittelfinger ausgestreckt
rechte Hand auf Herz, linke mit ausgestrecktem Zeige- und Mittelfinger	geballte Hand mit dem ausgestreckten kleinen Finger und Daumen
	der kleine Finger gehoben

Nicht selten bildeten die einmaligen Gesten eine Kombination aus mehreren Fingern, Bewegungen mit Händen oder es folgt auch das Kopfnicken. Einige davon, wie zum Beispiel *Hände gefaltet wie bei einem Gebet*, sind auch in anderen Situationen aufgetaucht. Während der Aufzeichnungen konnte man schon eine verlangsamte Reaktion der Schüler:innen oder ein längeres Zögern beobachten, bevor ein konkretes, nicht verbales Verhalten folgte.

5. Fazit und Ausblick

Die durchgeführte Analyse soll zeigen, wie 47 Jugendliche aus Deutschland und Polen drei Äußerungen nonverbal (nur mit Gesten) zeigen, und zwar *Sei still!*, *Beeile dich!* und *Versprochen!*. Es stellt sich heraus, dass der am Mund gehaltene Finger von 100% der Polen und 94% der Deutschen *Sei still!* repräsentiert. Beim Beispiel *Beeile dich!* war der Prozentsatz kleiner, und die häufigsten Gesten je nach Herkunftsland der Kinder unterschiedlich. 55% der Polen machten eine kreisförmige Handbewegung in Richtung Empfänger:in, während 44% der Deutschen auf die Uhr zeigten. *Versprochen!* erwies sich für die Proband:innen als schwierig. Dies wurde vor allem in abwechslungsreichem Gestenrepertoire sichtbar, sowie in der großen Zahl der einmaligen Gesten. Die Schüler:innen brauchten auch mehr Zeit, um *Versprochen!* mit einer Geste auszudrücken. Im Vergleich zu den zwei schon genannten Gesten, *Sei still!* und *Beeile dich!*, waren die Gesten sowohl innerhalb von zwei untersuchten Gruppen, als auch im deutsch-polnischen Vergleich prozentual geringer. 25% der Jugend aus Deutschland hat *Versprochen!* mit einer geballten Faust angezeigt, was die häufigste Geste

ausmacht. Überraschenderweise konnte diese Form bei der Jugend aus Polen überhaupt nicht nachgewiesen werden. Mit jeweils 19% überwiegen drei Gesten: (1) rechte Hand auf dem Herzen, (2) zwei Daumen nach oben gerichtet und (3) eine Hand auf dem Herzen, die andere nach oben gehoben. Dabei tritt nur die zweite Geste auch im deutschen Material auf, aber nur mit 6%.

Interessanterweise fiel es den Proband:innen schwerer, eine Geste nach der Angabe von konkreten Situationen anzuzeigen, obwohl das Gegenteil hätte vermutet werden können. Die Angabe des Kontextes hat die Situation präzisiert. Da stellt sich auch hinsichtlich weiterer Studien die Frage, welchen Einfluss der jeweilige Kontext auf Embleme hat. Dies muss noch erforscht werden.

Alle Schwierigkeiten, auf die man bei der Analyse stoßen konnte, geben ein wichtiges Feedback und können zu weiteren Überlegungen und Modifikationen der gewählten Methode führen. Wichtig für einen interkulturellen Vergleich ist, dass man von gleicher theoretischen Basis ausgeht und den Proband:innen einen möglichst gleichen oder zumindest ähnlichen Ausgangspunkt zur Datenerhebung schafft, was allerdings nicht selten mit dem Verzicht auf spontane, natürliche Daten verbunden ist.

Für künftige Untersuchungen könnte man das aufgezeichnete Videomaterial um Gespräche mit der Zielgruppe ergänzen, um herauszufinden, warum einige Äußerungen so homogene Ergebnisse liefern (wie bei *Sei still!*), andere dagegen eine sehr unterschiedliche Realisierung von Gesten bedingen. Es kann vermutet werden, dass dies mit der Häufigkeit ihres Vorkommens im Alltag zu tun hat. Oder auch damit, dass keine eindeutige Geste vorliegt, mit der ein Versprechen gezeigt werden könnte – im Gegensatz zur Aufforderung zur Ruhe.

Es sei bemerkt, dass an der Liste der Embleme zuerst mit Studierenden gearbeitet wurde, wonach Schüler:innen mit ihr konfrontiert wurden. Sehr interessant wären Untersuchungen unterschiedlicher Altersgruppen, um zu prüfen, inwieweit sich die Formen der Gesten je nach Alter ändern.

Das hier analysierte Material bildet nur einen Ausschnitt der Datenerhebung zum Projekt „Borderland“. Es bleibt zu hoffen, dass die Ergebnisse eine praktische Umsetzung finden können. Da die Mobilität junger Menschen von Jahr zu Jahr größer wird, steht die Jugend auch vor immer größer werdenden Herausforderungen. Es gilt das Unbekannte bekannt zu machen. Sprachkompetenz allein genügt nicht, um interkulturellen Missverständnissen vorzubeugen. Dahingehend könnten die vorliegenden Erkenntnisse

beim Fremdspracherwerb in Schulen und Firmen behilflich sein. Auch könnten sie einen ein Impuls für weitere Untersuchungen, z.B. an anderen Altersgruppen initiieren.

Literatur

- ANTAS, JOLANTA / KRAŚNICKA-WILK, IZABELA (2013): *Funkcje emblematów w strukturze dialogu*. [Funktionen von Emblemen in der Dialogstruktur]. In: *LingVaria ROK VIII 2* (16):5-42.
- BARAKAT, ROBERT A. (1973): *Arabic gestures*. In: *The Journal of Popular Culture* 4 (6):749-793.
- EFRON, DAVID (1941): *Gesture and Environment*. New York.
- EFRON, DAVID (1972): *Gesture, race and culture: a tentative study of some of the spatio-temporal and „linguistic” aspects of the gestural behavior of Eastern Jews and Southern Italians in New York City, living under similar as well as different environmental conditions*. The Hague.
- EKMAN, PAUL (2004): *Emotional and conversational nonverbal signals*. In: LARRAZABAL, JESÚS M. / PÉREZ MIRANDA, LUIS A. (eds.): *Language, Knowledge, and Representation*. Dordrecht, 39-55.
- EKMAN, PAUL / FRIESEN, WALLACE V. (1969): *The Repertoire of Nonverbal Behavior Categories, origins, usage, and coding*. In: *Semiotica* 1:49-98.
- FRANKOWSKA, VIOLETTA (2020): *Gesten an der deutsch-polnischen Grenze. Eine Analyse des Emblems ‚Sieg’*. In: *tekst i dyskurs – text und diskurs* 14:75-93.
- HÖING, BENEDIKT MARKUS (2014): *Die zerebrale Verarbeitung emotionaler Gesichter und emblematischer Gesten – eine fMRT-Studie*: <https://d-nb.info/1079971653/34> (21.08.2019).
- JARMOŁOWICZ-NOWIKOW, EWA (2018): *Gesty emblematyczne młodzieży polskiej i niemieckiej. Metoda badawcza oraz analiza wybranych emblematów*. [Emblematische Gesten der polnischen und deutschen Jugend. Forschungsmethode und Analyse von ausgewählten Emblemen]. In: WINIARSKA, JUSTYNA / ZAŁAZIŃSKA, ANETA (eds.): *Multimodalność komunikacji*. [Multimodalität der Kommunikation]. Kraków, 19-45.
- JARZĄBEK KRYSZYNA (2016): *Słownik mowy ciała Polaków*. [Körpersprache-Wörterbuch von Pol:innen]. Katowice.
- JOHNSON, HAROLD G. / EKMAN, PAUL / FRIESEN, WALLACE V. (1975): *Communicative body movements: American emblems*. In: *Semiotica* 15 (4):335-353.
- KENDON, ADAM (1983): *Gesture and speech: How they interact*. In: WIEMANN, JOHN M. / HARRISON, RANDALL P. (eds.): *Nonverbal interaction*. Beverly Hills, CA, 13-45.
- KENDON, ADAM (1990): *Gesticulation, quotable gestures, and signs*. In: MOERMAN, MICHAEL / NOMURA, MASAICHI (eds.): *Culture Embodied*. Osaka, 53-77.

- KRAUSS, ROBERT M. / CHEN, YIHSIU / CHAWLA, PURNIMA (1996): *Nonverbal behavior and nonverbal communication. What do conversational hand gestures tell us?* In: *Advances in Experimental Social Psychology* 28:389-450.
- MATSUMOTO, DAVID / HWANG, HYISUNG C. (2013): *Cultural Similarities and differences in emblematic gestures*. In: *Journal of Nonverbal Behavior* 37 (1):1-27.
- MORRIS, DESMOND (1994): *Bodytalk. A Worldguide to Gestures*. London.
- POGGI, ISABELLA (2002): *Symbolic gestures: the case of the Italian gesturary*. In: *Gesture* 2:71-98.
- POORTINGA, YPE H. / SCHOOTS, NETTY H. / VAN DE KOPPEL, JAN M. H. (1993): *The understanding of Chinese and Kurdish emblematic gestures by Dutch subjects*. In: *International Journal of Psychology* 28 (1):31-44.
- POYATOS, FERNANDO (2002): *Nonverbal Communication across Disciplines*. Bd. I: *Culture, sensory interaction, speech, conversation*. Amsterdam, Philadelphia.
- SAITZ, ROBERT L. / CERVENKA, EDWARD J. (1972): *Handbook of gestures: Colombia and the United States*. The Hague.
- WIENER, MORTON / DEVOE, SHANNON / RUBINOW, STUART und GELLER, JESE (1972): *Nonverbal behavior and nonverbal communication*. In: *Psychological Review* 79:185-214.

This work was supported by the Polish Ministry of Science and Higher Education within "The National Programme for the Development of Humanities" in the years 2014-2016.

Violetta Frankowska

Dr., arbeitet seit der Promotion 2013 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für deutsche Sprache am Institut für Germanistik der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań. Forschungs- und Interessenschwerpunkte: Pragmalinguistik (insbesondere Höflichkeit im deutsch-polnischen Vergleich), Gestenforschung, Übersetzung, Textlinguistik (Internet-Memes).



© by the author, licensee University of Lodz – Lodz University Press, Lodz, Poland. This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution license CC BY-NC-ND 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>)
Received: 2024-09-20; verified: 2024-10-25. Accepted: 2024-11-30
